

HINWEIS

Bitte beachten Sie, dass es sich im Folgenden nicht um eine wissenschaftliche Abhandlung mit detaillierten Beschreibungen und Quellennachweisen handelt. Die hier aufgestellten Thesen stützen sich lediglich auf unsere Betrachtungen verschiedener Gemälde sowie allgemeines Wissen aus verschiedenen Quellen, das sich mit der Zeit angesammelt hat. Wir erheben außerdem keinen Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Da die Kleider stets im Ganzen betrachtet werden müssen, kann es in den folgenden Unterpunkten untereinander zu Dopplungen kommen.

EINLEITUNG

Wer sich Cranachbilder aufmerksam anschaut, wird sich sicher schon (wie wir) gefragt haben, wie das eine oder andere technisch umzusetzen ist. Die Wahrheit ist jedoch, dass es eben oft nach dem Ideal und nicht nach dem Leben gemalt wurde. Besonders extrem ist das oft auf Bildern von Lucas Cranach dem Jüngeren. Die Silhouette, die einige der Damen hier zeigen, ist für eine gesunde Frau eher nicht erstrebenswert und auch wenig glaubhaft.

Leider sind in diesem Fall Gemälde und Zeichnungen jedoch die einzigen Hinweise darauf, wie Cranach-Kleider hergestellt und vor allem geschlossen wurden, denn bedauerlicherweise ist bis heute keines dieser Kleider erhalten geblieben. Es bleibt also nur die Studie von Cranachs Werken und Kleidern anderer Länder dieser Zeit.

Wie üblich sollte man sich jedoch vor Pauschalisierungen hüten. Betrachtet man viele verschiedene Cranach-Gemälde, wird man auch viele verschiedene Varianten der Kleider finden. Des Weiteren ist unklar, ob der Maler den genauen Aufbau der Kleider mit allen Raffinessen im Detail kannte.

Wie sie bei den Kleidern, die wir genäht haben, feststellen werden, haben wir verschiedene Möglichkeiten ausprobiert. Mit denen sind wir rückblickend nicht immer zufrieden, da wir einige aufschlussreiche Gemälde erst später sahen oder dem Dargestellten in der Praxis nicht ganz trauten. Außerdem muss der Anspruch an die Authentizität in vielen Fällen mit den Jahren auch erst einmal wachsen. Bei einigen Kleidern sind daher im Nachhinein auch noch einige Umarbeitungen geplant, die wir selbstverständlich dokumentieren werden.



DIE KOMPONENTEN IM DETAIL

Kleid oder Zweiteiler?

Nach unserer Recherche verschiedener Gemälde sind wir uns recht sicher, dass es sich um einen Einteiler handelt. Dafür gibt es mehrere Anhaltspunkte. Zum Einen müsste man bei einem Zweiteiler ganz klar einen Bund vom Rock erkennen können. Dies ist jedoch auf keinem der Gemälde der Fall. Denkbar wäre zwar, dass das Oberteil diesen verdeckt, dennoch ist unwahrscheinlich, dass das Kleid so den ganzen Tag gut sitzt. Weitere Hinweise geben außerdem Bilder im [zentralen Teil des Sankt Barbara Altars](#). Oben links kann man sehen, wie ein vollständiges Kleid von einer Frau in den Händen getragen wird. Auf dem Bild daneben kann man eine Frau erkennen, die die Ärmel nach unten hängen lässt. Dabei ist keine Teilung in Oberteil und Rock erkennbar.

Unterbekleidung

Hier findet man recht unterschiedliche Hinweise. Auf [dieser Version](#) des Selbstmordes von Lucretia kann man beispielsweise keine Unterbekleidung in Form einer Chemise oder einer Art Schnürbrust erkennen. Auf [einer anderen](#) sieht man eine Art weißes Unterkleid oder Chemise.

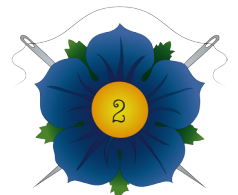
Die Chemise

Sichtbare Chemisen oder Partlets kann man auf vielen Gemälden sehen. Auf dieser Version des Bildes [Herkules und Omphale](#) ist bei der Dame im orange-farbenen Kleid eine hochgeschlossene Chemise mit langen Ärmeln erkennbar. Bei der Dame in Grün kann man einen Teil der Chemise über dem Brustband sehen.

Hier außerdem noch einmal ein Hinweis, warum man bei der Betrachtung von Gemälden allein etwas vorsichtig sein sollte. [Auf diesem Gemälde](#) beispielsweise sieht man bei der Frau im Vordergrund eine Chemise, die die Brust bedeckt, weiter unten beginnt dann das Tailleband. Dies ist in dem Fall allerdings keine besondere Kleidform, sondern wohl eher eine (vielleicht auch nachträglich hinzugefügte?) Maßnahme zur Verhüllung des Busens. Diese Tatsache wird deutlich, wenn man sich eine [andere Version des Gemäldes](#) ansieht, auf dem die Brust unbedeckt ist.

Schnürbrust

Vielen vertreten die Meinung, dass die Frauen unter den Cranach-Kleidern keinerlei Unterstützung in Form einer Schnürbrust getragen haben. Tatsächlich gibt es nach unserem Wissensstand auch keinen Bildbeweis für derlei Unterbau. Zu dieser Zeit muss jedoch üblich gewesen sein, gestärkte Leinenbinden um den Körper zu wickeln, um ihn zu formen und den Busen zu unterstützen.



Unterröcke

Das gleiche Problem wie bei der Schnürbrust findet sich, wenn man nach Hinweisen auf irgendeine Art von formenden Unterröcken mit Verstärkungen durch Fischbein, Stahl oder sonstige Materialien sucht. Im Grunde scheint es derlei Unterbauten nicht gegeben zu haben.

Unterröcke aus Stoff gab es hingegen ganz sicher. Dafür gibt es mehrere Beweise. Die Gestaltung des Unterrockes ist sehr unterschiedlich. Es reicht vom [unifarbenen einfachen Rock](#) über Brokatstoffe (Scrollt man [hier](#) weit ins Bild rein sieht man neben dem linken Reiter eine Frau davon rennen, deren Unterrock gut sichtbar ist) bis hin zu [offensichtlichen Felleinsätzen am Saum](#). Ob diese eventuell auch eine formende Funktion hatten und verstärkt wurden, ist allerdings unklar und auf den Gemälden nicht auszumachen.

Brustband und Taillenband

Hier ist bewusst von Bändern die Rede, da viele Gemälde erkennen lassen, dass es sich hierbei nicht etwa um das Hervorblitzen einer Chemise oder eines Unterkleides handelt. Vielmehr ist es wohl eine eigenes Stoffstück in Weiß, welches das Taillenband bildet, auf dem dann das Brustband aufgenäht ist. Einen Hinweis gibt uns hier wieder [Lucretia](#). Auf diesem Gemälde ist deutlich zu sehen, wie das Taillenband herunterhängt. Auf der Rückseite kann man noch Fäden erkennen, die auf eine Verzierung des Brustbandes passend zu den Ärmeln hindeuten.

Die Verzierungen des Brustbandes sind sehr vielfältig. Häufig sieht man [Perlenstickereien mit floralen Mustern](#). Recht typisch ist dabei auch ein Rombenmuster, wie [bei dieser Dame](#) im goldenen Brokatkleid. Auf [diesem Gemälde](#) der Heiligen Katharina sind zwei Brustbänder zu sehen, deren Herstellung (uns) unklar ist. Hier könnte es sich einerseits um die Musterung eines Brokatstoffes handeln oder auch im Stickerei mit schwarzen Fäden. Beim rechten Kleid scheint unter der Schnürung übrigens tatsächlich die Chemise unterm Kleid zu sehen zu sein anstatt eines Taillenbandes, worauf die Falten in Längsrichtung schließen lassen. Auf [diesem Gemälde](#) hingegen ist mit recht großer Sicherheit zu sagen, dass es sich bei den Brustbändern der beiden Damen um einen Brokatstoff handelt.

Unklar ist, wie das Taillenband an seinem Platz gehalten wird. Da meist keine Unterkleidung zu sehen ist, kann auch nicht mit Gewandnadeln gearbeitet werden. Denkbar ist, dass am Taillenband Bänder zum Schnüren im Rücken angenäht sind oder es auf andere Weise innen ans Kleid angenestelt ist. Jedoch sind auf Gemälden solche nicht erkennbar. Ob die Schnürung vorn ausreicht, um das Taillenband allein an seinem Platz zu halten, bliebe auszuprobieren.



Schnürung

Lange Zeit war uns unklar, ob die Schnürung über dem Taillenband eine Funktion hat oder nur zur Zierde aufgenäht wurde. Beim Betrachten verschiedener Gemälde wird deutlich, dass es sich tatsächlich um eine echte Schnürung handelt, mit der auch das Kleid geschlossen wird. Das wird deutlich auf einem Gemälde, das [Christus und eine Ehebrecherin](#) zeigt. Das Kleid der Ehebrecherin ist vorn aufgeschnürt und das Taillenband lockert sich.

Von diesen Schnürungen gibt es verschiedene Varianten. Am häufigsten sieht man schwarze Bänder, die entweder im [Zickzack](#) oder als [Leiterschnürung](#) gebunden sind. Die Schnürung ist im Inneren des Kleides verborgen, sodass man nicht sieht, ob die Schnüre durch Ösen oder dergleichen laufen. Es gibt aber auch Schnürungen, bei denen die Bänder – oder in diesem speziellen Fall wohl eher Kordeln – über (sicher versäuberte) „Löcher“ im Kleid gezogen sind. Dieses Beispiel zeigt ebenfalls, dass die Bänder oder Kordeln nicht schwarz sein müssen. Auch sichtbare goldene Ösen sind möglich. [Auf dieser Seite](#) findet sich auf dem dritten Bild von oben ein solches Beispiel. Hier wurde außerdem eine Goldkordel oder -kette durchgezogen. Auf dem Bild darüber sehen Sie außerdem noch eine Schnürung mit grünen Bändern.

Fraglich bleibt dennoch, ob die Schnürung allein das Taillenband mit aufgenähtem Brustband halten kann, denn geschnürt wird stets erst unter dem Brustband. Des Weiteren findet man auch Kleider ohne Schnürung, wie [hier](#) die Dame links, die Wein in einen Becher gießt.

Eine Möglichkeit zur Lösung des Problems wäre wie [hier beim linken Kleid](#) eine weitere Schnürung über dem Brustband.

Die Rückansicht

Verbunden mit der Frage nach der Schnürung und deren Funktion war, ob der Verschluss des Kleides sich hinten am Rücken befinden könnte. Dieser These muss jedoch vehement widersprochen werden. Auf keinem der Gemälde sieht man einen Verschluss am Rücken. Im vorigen Teil zur Schnürung dürfte das auch klar sein. Die Schnürung dient eindeutig auch als Verschluss des Kleides, womit ein weiterer am Rücken überflüssig wird.

Hier geben die Gemälde allerdings oft Anlass zur Skepsis. Zum Einen erscheint der häufige sehr weite Ausschnitt am Rücken (wie [hier](#) bei der betenden Dame im Vordergrund) doch recht unmachbar, auf diese Art und Weise würde das Kleid in jedem Fall von den Schultern rutschen. Ein weiter Ausschnitt ist somit zwar belegt, jedoch nicht in derart übertriebener Weise. Wahrscheinlicher ist die Tiefe auf [diesem Gemälde](#), das Salome von der Seite zeigt.



Ein weiterer Punkt, der die Cranach-Kleider zur Problematik macht, sind die Nähte. Wie [hier](#) bei einem Stehkragenkleid ganz rechts deutlich wird, wurden am Rücken keine Nähte gemalt, nicht einmal an den Ärmeln, was doch recht unwahrscheinlich ist. Die Zusammensetzung der Schnittteile ist somit im Detail unklar.

Ärmel

Die Vielfalt der Ärmelvarianten ist schier endlos. Sie reicht von ganz glatten Ärmeln bis hin zu vollständig von oben bis unten in viele Schlitze geteilten mit allen möglichen Zwischenvarianten (zu sehen auf dem [Bildnis der drei Schwestern](#) von Moritz von Sachsen). Außerdem ist wie [hier](#) auf einigen Gemälden zu sehen, wie der Ärmel ab dem Ellenbogen zu einem sehr weiten Trompetenärmel wird (oftmals auch farblich abgesetzt).

Meist schaut weißer Stoff zwischen den Schlitzen hervor. Hier stellt sich die Frage, ob das eine Chemise ist, die hervorschaut oder ob der weiße Stoff direkt in die Ärmel eingenäht ist. Beides scheint möglich gewesen zu sein. [Lucretia](#) zeigt uns eine Variante, bei der die Ärmel der Chemise verziert sind und wohl zu sehen sein sollen. Auf einem [anderen Gemälde](#) ihres Selbstmordes sieht man jedoch, dass der weiße Stoff in die Ärmel integriert ist. Hier ist zwar eine Chemise auf Höhe des Unterleibes zu sehen, deren Stoff ist aber wesentlich feiner und durchsichtiger als der, der unter den Ärmeln zu sehen ist.

Charakteristisch sind die Ärmelabschlüsse am Handgelenk, die oft stofflich und farblich abgesetzt sowie teilweise bestickt sind. Zu sehen ist dies wieder gut bei [Moritz' Schwestern](#).

Rock

Da Cranach-Kleider wie oben erwähnt Einteiler sind, müssen Rock und Oberenteil miteinander verbunden sein. Gemälde, die auf den Aufbau des Rockes hinweisen, gibt es unseres Wissens leider nicht. Klar ist jedoch, dass der Rock in jedem Fall an ein oder zwei Stellen Schlitze oder dergleichen haben muss, damit man auch in das Kleid hineinsteigen kann. Der Bundteil muss sich also auf irgendeine Art weiten können. Bei [italienischen Renaissancekleidern](#) findet man solche Schlitze hinten am Rock direkt unter der Schnürung am Oberenteil. Da Cranach-Kleider nicht hinten, sondern vorn geschlossen werden, ist daher denkbar, dass solche Schlitze vorn eingearbeitet wurden.



Farben und Stoffe

Am häufigsten sieht man die Kleider in einem dunklem Grün oder Rot. Etwas seltener sind auch gelbe bis [orange-farbene oder gelbgoldene Töne](#) zu sehen. Vereinzelt kann man auf den Gemälden auch dunkle Braun- oder [Lilatöne](#) erkennen. Ebenso ist Schwarz üblich gewesen.

Blättert man im PDF des Sächsischen Stammbuches, welches man [hier](#) herunterladen kann, so wird man außerdem Kleider in Blasslila, Rosa und Blau finden. Auch [auf dieser Version](#) des Selbstmordes der Lucretia ist ein blaues Kleid zu sehen.

Gerade bei Farben ist jedoch Vorsicht geboten! Wie eingangs erwähnt, zeigen Gemälde wohl in den seltensten Fällen echte Kleider. Mit Mode und damit verbunden auch Farben wurden (politische) Botschaften vermittelt. Blau galt beispielsweise lange Zeit als kostbar, weil das Indigo zum Färben schwer und teuer zu beschaffen war. Schwarz galt beispielsweise später in Frankreich oft als Lutherisch. Zu bedenken ist außerdem, welche Farben dem Maler zur Verfügung standen und inwiefern er farbtechnisch auch seine Fantasie hat spielen lassen (was übrigens im Allgemeinen für die Kleider gilt).

Allein anhand von Gemälden ist die Stoffwahl natürlich teilweise schwer einzuschätzen. Klar scheint, dass die grünen und roten Kleider stets aus Seidensamt gefertigt sind. Sieht man sich die [drei Schwestern von Moritz von Sachsen](#) an, so kann man das bei der linken im goldgelben Kleid nicht genau sagen. Hier bleibt es den Profis überlassen zu urteilen, welche Stoffe zum Einsatz kamen. Denkbar wäre gelbe Seide, die schwarzen Streifen könnten dann wiederum aus Seidensamt gefertigt sein. Für Chemisen käme Leinen infrage.

